

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 172.

Breslau, Mittwoch, den 26. Juli 1916.

27. Jahrgang.

Hinter der Somme-Front.

Von Dr. Adolf Böker, Kriegsbereitschafter.

Sambrevi, 17. Juli 1916.

September 1914. Zwischen Verdun und Lille tobt die Marneschlacht. Zum ersten Male zitterte Deutschland. Auf einer Leinwand, ausgeleierten Lokomotive führen wir im Mitternacht hier in Sambrevi ein. Vom Westen rollte der Donner des Kampfes um Voponne herüber. In einer Schwärze lagert am Boden die ersten blutenden Engländer. Durch die dunklen Straßen der Geburtsstadt Mervois wälzte sich unser Nachschub. Gefangene drückten sich lautlos, schweigenhaft an ihnen vorbei. Auf dem Pflaster des Marktes schief ein Jünger-Lotterill. „Regen trotz Artas genommen!“ sagte ein Wanda-Leder Lufar.

Juli 1916. Wieder in Sambrevi. Wieder zittert die Heimat. Wieder peßt die Picardie in Flammen. Wieder steht der alte Befehl der Kommandeure zu neuen Füssen die neuen Seiten und die blutigen Erden einer Marneschlacht wimmeln.

Spät abends treffen wir ein. Auf dem Bahnhof flauen sich die Menschen. Kein Licht in den Straßen. Die Place d'Armes wimmelt von dunklen Soldatenhöfen. Aus einer Nebenstraße leuchtet ein Auto. Seine zwei langen weichen Scheinwerferstrahlen beleuchten für einen Augenblick den nächsten Platz — die Koffelkompanie, müde, beschmutzt — die breite Fahrbahn des alten Rathauses — das kleine Haus des neuen Schwelbers, in dem wir damals Quartier hatten (dortals, als der Krieg eine Sache von Monaten und nicht von Jahren hieß).

Die ganze Nacht brüllt das Trommelfeuer aus dem Westen. Die kleinen Fenster in unserem „Grand-Hotel“ zittern ängstlich. Kein Ton, kein Licht des Raums, möge die Bilderprache eines Homer oder Dante lang dieses fürchterliche Rollen und Schauern wiedergeben. Welch unendliches Sandwerk war das Feuer der Marneschlacht gegen die archaische Großindustrie von heute!

Am anderen Morgen kehrt der Tag an. Durch die Höhe der Schwebewolken wandert man stumm wie durch eine Straße. Mit den anderen, die liegen und lesen oder sitzen und Karten spielen, kann man plaudern. Sie erzählen gern von der Menge der feindlichen Flieger, die bei Beginn der Offensive sich köstlich über unsere Dinten ergoß. Die Wälder sich hernieder stürzten und ihre Maschinengebrüll auf Kolonnen, Eisenbahn-

züge und Verwundete proffeln ließen. „Auf Verwundete“ — „Nacht.“ Wir kamen aus dem Walde von Bernafay. Einige lagen auf einer Wiese. Die meisten schleppten sich die Straße entlang. Fühlich schoß ein Doppeldecker über uns hinweg — wir dachten natürlich, es sei ein deutscher — aber da fladerten seine Räder auch schon mitten unter uns. Und er war plötz- lich fort, wie er gekommen war.“ — Sie erzählten von ihren früherenstellungen. Einer zeigt wehmützig die Photographie seines alten, so lauter gemütlich ausgebauten Grabens. Eine elende Erbhölle — aber er ist stolz auf sie, denn er hat sieben Monate lang in ihr gewohnt. Jetzt ist sie eingeebnet und in feindlichem Besitz. — Manche waren eben angekommen, als He- ser Kampf begann. Sie kannten weder Land noch Leute. Sie haben mit einem Engländer geflohen. Auf dem ersten Wege in die Stellung wurden sie von einem Spitzer getroffen, und keh- ren nun — glücklich abgewiesen — nach Hause zurück.

Man sagt, daß diese Leute höchst gern renommieren („Er sprach wie ein Leichterwundeter“, sagt man hier draußen) — solange sie hier vorn sind, sprechen sie von dem Gegner mit würdevollem Respekt. Freilich mehr von seiner Maschinerie, als von seinen Menschen. Die feindliche Artillerie ist ausgezeichnet, die Aufklärung gut, auch das Abkochen von Gas lernte er all- mählich handhaben. Aber von dem englischen Infanteristen wollen sie nichts wissen. Durchweg gehe er nur in großen Massen schnell vor — er verlasse sich auf seinen technischen Apparat. Der französische Stummer stehe kurzdurch über dem englischen. Das sind Meinungen, die man nicht nachprüfen kann. Aber sie sind allgemein, und ruhige und selbstbewusste Leute erzählen viele Einzelbeispiele, die das verständlich machen. Aus dem Marneschlacht, wo ein paar entschlossene Gausgenossen weiter von uns vierzig Engländer gefangen nahmen, oder aus dem Tones-Waldchen, wo eine einzige schwache Pionier-Kom- pagnie ein ganzes fürchterliches Bataillon vertiefte. Und das alles trotz der gewaltigen Lebensmacht, die an den meisten Stellen 2:1, an einigen bis 4:1 beträgt. Die Feinde aber ist die mäßige Unterführung des Gegners an solchem Verdien schuld.

Sambrevi's Bedenken werden täglich leerer. In den Auslagen gilden alle, berednete Lodenhüter. Nur die Ma- gazine des amerikanischen Komitees, das Belgien und Nordfrank- reich (gegen bar) mit Lebensmitteln versorgt, sind gefüllt.

Wichtig erkennbare Schäden und Verbote mögen unsere Sch- daten darauf aufmerksam, daß sie in den heiligen Räumen die- ses neutralen Watenlagers nichts zu suchen haben. — Die Be- wohner Cambrais scheinen noch verschlossener als anderswo. Ober hat nur der Beginn der Offensive sie aufgeregt? Ge- spannter als sonst besoffen sie jeden Freitag, der über den Stadt kreist. Ihre Hoffnungen hängen an dem Donner im Westen. Wenn der Wind ihn näher bringt, horchen sie auf und denken: Jetzt können sie!

Immerhin wunderbar schöner Parkanlagen, die durch ein ge- schmackvolles Zentral für den Kanalsteiger Wertes verunziert sind, liegt die Zitadelle. In der Zitadelle lagern die gefan- genen Engländer — krummend, rauchend, sehr kahlend. Auf den Köpfen feilhaftes Koppen, die sie aus dem Innern ihrer Offen- helme herausgerissen haben. Heute verschiedene Klasse und Mischung des Adpers und Geistes. — Aus London, Manchester, Irland. Aber fast alle unbekannt mit ihr Schicksal, wie immer, zuberstüchlich, manchmal roh und frech, manchmal tief- empfindlich, wie jener Lehrer aus Sheffield, der in der Ecke der Sergeanten saß. Er schloß seit Kriegsbeginn — ein Mon- der Güne, wie aus Messelburen, aber mit den jausten Augen eines Knaben — man schaudert, daß dieses Überdruß mit uns im Krieges liegt. Sie neckten redeten gern. Sie brängten sich heran und prophten: mit der Schlacht an der Mar, mit ihren fünf Millionen. Sie wollten wieder zurück in die Gärten. Die Deutschen seien heute heiß besetzt. Morgen würden sie es ganz sein. Wann der Krieg zu Ende ist? Wann Deutschland die englischen Bedingungen reiflos angenommen hat. (Für was sich bereitwillig überlassen?) Gewiß, sie seien jetzt gefangen, sagte ein Maschinenbauer von Eider. Aber wenn sie noch länger hier in Cambrai sitzen, welche die englische Frontlinie sie haben. Ein deutsches U-Boot in Antwerpen? Schwimdet! „Und wenn Sie tausend U-Boote nach Amerika schickt, wo shall bett them all“ (mit werden sie alle verbannt). Als Stimmung eben gefangener Truppen ist das immerhin bemerkenswert. Aber es waren auch andere da, die gar nichts sagten, und einige, die ernsthaft redeten: über die mangelhafte Ausbildung der englischen Offiziere, über Deutschlands Vorzüge vor Eng- land und umgekehrt, über die Möglichkeit eines guten Friedens, der „uns und auch Euch und so die ganze Welt aufrieben macht.“

Rumänien und Türken.

Türken in Galizien.

Berlin, 25. Juli. (R. L.-B.) Die verlautet, ist binnen kurzem mit dem Aufbruch von türkischen Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In der Zeitgeschichte kann man einen Beweis für die militärische Schlag- fertigkeit der Türkei und für die Einheitslichkeit der Kampf- front bei den Mittelmächten erblicken.

Zu dem Erscheinen türkischer Truppen in Galizien bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die türkische Heeresleitung sie trotz der angeblichen russischen Siege in Armenien dorthin zu schicken vermöge. Sie kämpften auch dort für sich selbst. — Die „Post“ sieht darin ein Zeugnis für die ungetrocknete Kampfkraft der von v. d. Goltz-Befehl so oft gerühmten türkischen Armeen und für das gute militärische und politische Einverständnis der Verbündeten. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nennen diese Maßregel einen meisterhaften Schachzug im rechten Augenblick und eine Eröffnung des Weges nach Konstantinopel für die Russen, nämlich für russische Gefangene.

Die Türken in Galizien regen auch noch zu anderen Betrachtungen an, historischen sowohl als politischen, diese Maßregel aber für eine stillere Zeit aufgehoben werden.

Die rumänische Munition.

Berlin, 26. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Lokalanzeigers“ entspricht die Meldung ententefreundlicher rumänischer Blätter, daß dreißig Waggons Munition aus Rußland in Rumänien angelangt seien, nicht der Wahrheit. Die Munition sei an die russische Südwestfront ge- bracht und wahrscheinlich längst verbraucht. Das russische Ministerium hätte von Rumänien als Gegenleistung für die Lieferung von Munition die Erlaubnis zum Durchmarsch russi- scher Truppen durch Rumänien gefordert, was abgelehnt worden sei. Trotzdem hätte Rußland durch die „Epoca“ die falsche Nachricht von der Freigabe der Munition langiert. Im Gegenzug dazu meldet „Az Est“ aus Bukarest, es sei eine neue Munitionslieferung aus Rußland eingetroffen, deren Herausgabe der neue französische Gesandte Kulaire durchgesetzt habe, um sich einen freundlichen Empfang zu sichern.

Bier, 25. Juli. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erzählt aus Bukarest: Aus Galag hier eingetroffene Reisende erzählen, daß die Russen am Kanal von Ditschakow große Mengen Militär zusammenziehen, was bloß gegen Rumänien gerichtet sein kann. Die Russen haben den Kanal voll- ständig mit Minen gesperrt. Ferner wird behauptet, daß die Russen die Ausfuhr von Rohmaterialien nach Rumänien eingestellt haben.

Ein Aufruf des Papstes.

Chiasso, 24. Juli. Die Blätter melden nach der „Frank- zeitung“: Der Papst gedenke auf den zweiten Jahrestag des Kriegsbeginns einen Aufruf an die kriegsführenden Völker zu erlassen.

Haag, 24. Juli. Nach dem Berichterstatter der „Morning Post“ zu Washington verlautet, daß Wilson die erste Gelegen- heit ergreife will, um ernent Versuche zur Friedens- vermittlung oder wenigstens zur Vorbereitung eines Waffenstillstandes zu unternehmen. Die innere Politik Wilsons mache diese Bemühungen des Präsidenten angesichts der kommenden Wahlen im November wünschenswert. Da Wilson die Vereinigten Staaten von dem Kriege fernzuhalten wolle und auch den Krieg gegen Mexiko vermindern habe, so glaubt man, daß die Aussichten für seine Wiederwahl, die hier- durch schon sehr gefördert sind, sich noch steigern werden, wenn es ihm gelingen würde, den europäischen Frieden zu vermitteln.

Gelingt ihm das, dann haben wir gegen seine lebens- längliche Wahl nichts einzuwenden.

Die Hoffnung auf Erschöpfung!

Berlin, 24. Juli. Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet:

Die „Kowojce Wremja“ berichtet, daß sich sowohl in San- don, als in Paris und Petersburg jetzt ein Tri- desoptimismus geltend mache, was nie zuvor. Alle Re- behaupten, daß wir im Herbst den Frieden haben werden. Die „Optimismus“ büßt sich vornehmlich auf folgende Weise:

1. Die Hauptentscheidung dieses Krieges falle im Monat August, was danach komme, das sei die Einkleitung zum Waffen- stillstand. Man ist der Ansicht, daß die Generaloffensive auf jeden Fall eine Entscheidung, so oder so, bringen müsse.

2. Daß die ungeheuerlich hohen Verluste während dieser Generaloffensive auf beiden Seiten eine Erschöpfung herbeiführen müssen.

Daß die Welt auf eine Erschöpfung hoffen muß, auf eine Erschöpfung an kräftigen Menschen, um zum Frieden zu kommen, ist die traurigste Konsequenz unserer „Kultur“.

Lohnen sich die Opfer noch?

Stockholm, 25. Juli. Der schwedische Mitarbeiter von „Evenska Dagbladet“ schreibt über die Offensiv in der Picardie: „In nun wirklich der Gefährdung, der bei der Einkleitung des dritten Kampfabschnittes vorliegt, so groß, daß er die Opfer an Menschen rechtfertigt, um von den Ver- lusten an Material gänzlich zu sprechen? Betrachtet man die Verschlebung der Front, so ist er erstaunlich klein, und falls das Ziel nur war, eine große Lücke zwischen Artas und Bernanne herzustellen, so haben die Militärs das bisherige Er- gebnis allzu teuer erkauft. Da jedoch die Offensiv trotz allem, was sie bisher gekostet hat, im gleichen Tempo mit ununter- brochenen Sturmangriffen weitergeht, so muß man sich einigen Tagen den Eindruck bekommen, daß es sich nicht nur um Ge- ländegewinn handelt, sondern daß man beabsichtigt, ein Loch in die deutsche Front zu schlagen. Sie nicht zurückzugeben, sondern zu durchbrechen. Sonst wäre es ja ganz einfach. Hat nun dieser Plan bei der kommenden Offensiv größere Aus- sicht auf Erfolg? Wir für unsere Teil glauben es nicht, denn da es General Haig bisher noch nicht gelungen ist, über in die deutschen Verteidigungslinien einzudringen, hat die Zeit der Deutschen erlaubt, hinter dem Frontquell neue Linien aufzurufen. Hiermit sagt der Verfasser: Die deutschen Truppen, die Woche auf Woche die mit überlegenen Waffen aus- rüsten durchgehenden abwärts liegen, werden sie über alle Grenzen alle überwinden.“

Die Front im Westen.

Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amlich.) Westlicher Kriegsplanplatz.

Während der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengeführt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen Partei Kräfte im Abschnitt Epreux-Soyeourt zum Sturm, der nur südlich vom Epreux vorübergehend Boden gewann.

Im Maas-Gebiet zeitweise heftige Artillerielämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatentämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Nöy-Stellung.

Südlich von Vailly (Schiff) brachte eine unserer Patrouillen 20 Gefangene aus der französischen Stellung zurück. Leutnant Baldamus (Schiff) südlich von Binartville einen französischen Doppeldecker ab, und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsplanplatz.

Heftige schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Eisingen sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front, südlich von Berezecio, in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Südlich von Baranow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Balkan-Kriegsplanplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Die englischen Berichte.

London, 21. Juli. (Amlich.) Britischer Heeresbericht. Abgesehen von weiteren schweren Geschützer war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen Vorteil. Unser Artillerie- und Maschinengewehre brachte ihm sehr schwere Verluste bei.

London, 22. Juli. (Amlich.) Der Kampf im Dorf Pozieres dauert fort. Die Gesamtheit der von australischen Truppen gemachten Gefangenen ist auf 6 Offiziere und 145 Mann gestiegen.

Die französischen Berichte.

Paris, 21. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 22. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 23. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 24. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 25. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 26. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 27. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 28. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 29. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 30. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 31. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Paris, 1. August. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Während der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengeführt. Er ist wieder zusammengeführt, weiß schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach hartem Kampf, so nördlich von Pozieres, im Foyreux-Waldchen, bei Dougnival und bei Gaillemont.

Sie wollen nicht mehr stehen! Berlin, 25. Juli. Der Kriegserklärerlatte Röhner schreibt in einem seiner Briefe: Sines verbürdet Vorfall, der sich auf französischer Seite in den Argonnen abspielte, will ich in diesem Zusammenhange gedenken.

Die großen Anstrengungen der Gegner. Berlin, 25. Juli. Aus dem Großen Hauptquartier meldet Georg Dieri dem Berliner Tageblatt unter dem 24. Juli: Die Schlacht in der Picardie geht nach dem gescheiterten Gewaltsam vom 20. weiter.

Deutschland und Rumänien? Ueber die Stellung zu Deutschland im Kriegsfall zwischen Rumänien und Oesterreich schreibt der Bukarester „Universul“: Jeder Rumäne ist sich klar darüber, daß die Stunde Rumaniens geschlagen hat.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 23. Juli. Hauptquartierbericht. An der Galatz-Front keine Veränderung. An der persischen Front ist die Lage ruhig, nur an manchen Stellen sind Veränderungen zu verzeichnen.

Der russische Bericht. Petersburg, 25. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht vom 24. Juli: Westfront: An der Sipa vertrieben wir gestern die Deutschen aus dem Dorfe Gaillemont (16 Kilometer westlich der Sipa).

Der italienische Bericht. Rom, 25. Juli. Amtlicher Bericht. Im Sagario-Tale wachsende Tätigkeit der feindlichen Artillerie. An der Front Pojana-Ustaz bemühten sich unsere Truppen nach heftigerem Kampf am Morgen des 24. Juli des Monte Simone.

Der englische Siegesüberblick. London, 21. Juli. (Amlich.) In Westfront: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Der französische Bericht. Paris, 21. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 23. Juli. Hauptquartierbericht. An der Galatz-Front keine Veränderung. An der persischen Front ist die Lage ruhig, nur an manchen Stellen sind Veränderungen zu verzeichnen.

Südlischer Kriegsplanplatz. Unverändert. Der Stellvertreter des Chef des Centralstabes, von Goejer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht. Petersburg, 25. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht vom 24. Juli: Westfront: An der Sipa vertrieben wir gestern die Deutschen aus dem Dorfe Gaillemont (16 Kilometer westlich der Sipa).

Der italienische Bericht. Rom, 25. Juli. Amtlicher Bericht. Im Sagario-Tale wachsende Tätigkeit der feindlichen Artillerie. An der Front Pojana-Ustaz bemühten sich unsere Truppen nach heftigerem Kampf am Morgen des 24. Juli des Monte Simone.

Deutschland und Rumänien? Ueber die Stellung zu Deutschland im Kriegsfall zwischen Rumänien und Oesterreich schreibt der Bukarester „Universul“: Jeder Rumäne ist sich klar darüber, daß die Stunde Rumaniens geschlagen hat.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 23. Juli. Hauptquartierbericht. An der Galatz-Front keine Veränderung. An der persischen Front ist die Lage ruhig, nur an manchen Stellen sind Veränderungen zu verzeichnen.

Der russische Bericht. Petersburg, 25. Juli. Amtlicher Nachmittagsbericht vom 24. Juli: Westfront: An der Sipa vertrieben wir gestern die Deutschen aus dem Dorfe Gaillemont (16 Kilometer westlich der Sipa).

Der italienische Bericht. Rom, 25. Juli. Amtlicher Bericht. Im Sagario-Tale wachsende Tätigkeit der feindlichen Artillerie. An der Front Pojana-Ustaz bemühten sich unsere Truppen nach heftigerem Kampf am Morgen des 24. Juli des Monte Simone.

Der englische Siegesüberblick. London, 21. Juli. (Amlich.) In Westfront: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Der französische Bericht. Paris, 21. Juli. (Amlich.) Bericht vom Monty nachmittag: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter ist kühl. Südlich der Maas drangen die französischen Gefangenenabteilungen in feindliche Schützengraben bei Bailly ein und führten Gefangene zurück.

Der türkische Bericht. Konstantinopel, 23. Juli. Hauptquartierbericht. An der Galatz-Front keine Veränderung. An der persischen Front ist die Lage ruhig, nur an manchen Stellen sind Veränderungen zu verzeichnen.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Breslau
1891 Jubelfeier 1916

Dienstag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr
findet im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelm-Straße 35
aus Anlaß des

25jährigen Bestehens
des Deutschen Metallarbeiter-Vereins
und zu Ehren der Jubilare

Fest-Versammlung

Eröffnungs-Vorträge. Festrede. Gesangs-Vorträge.

Wir laden alle unsere Kollegen und Kolleginnen hierzu
freundlich ein. Die Ehefrauen unserer Kollegen haben gleich-
falls Zutritt.

Einlaß nur gegen Einlaßkarten, die gegen Vorzeigung
des Mitgliedsbuches unentgeltlich in unserem Büro abgeholt
werden können.

Der Saal ist auf das Festlichste geschmückt.
Kinder haben keinen Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Telef. 2545.
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:
„Das Irrenüberhaus.“
Freitag 8 Uhr: 2458
„Die Kaiserin“.

Liebich Theater

Heute abend pünktlich
8 Uhr:

Letzte Woche:
Gastspiel



v. Thalia-
Theater,
Berlin:
Arnold Rieck
Elsa Grünberg
Grete Fischbach
in dem Gilbert-Schlager:
Drei Paar Schuhe.

Viktoria-Theater

Letzte Woche Haskell!
„Wer ist wer?“ „Lepidus“ etc.
„Fänge sie schon wieder an“.
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Karte von Wolhynien 1:750000

In Größe von 40:60 cm Größe werden die Gebiete von Lemberg im Westen
bis Baku im Osten, Kobrin-Pinsk im Norden bis Zbaraz-Berditschew
im Süden gezeigt. Die Karte ist reich beschriftet und vielfarbig gedruckt.

Karte von Arras und Albert 1:150000

In Größe von ca. 40:60 cm wird das Gebiet von Béthune im Norden
bis Amiens im Süden, von Péronne im Osten bis Crépy im Westen
gezeigt. Die Höhen sind braun, der Wald grün dargestellt.

Sonderkarte von Verdun und Umgebung 1:110000

Der große Maßstab gestattet die Wiedergabe aller Einzelheiten, wie
Höhen, Gebirge und dergl.; der Wald ist grün, die Höhen braun, die
Befestigungen rot dargestellt.

Karte von Südtirol und den Grenzgebieten 1:200000

Solche umfaßt in einem 40:60 cm großen Bilde die Gebiete von Feltre
im Osten bis Biva im Westen; von Trient im Norden bis Padua-Vicenza
im Süden. Die Karte zeichnet sich durch eine außerordentlich reiche
Beschriftung aus. Die Gebirge sind braun, die Festungen rot gedruckt.

Ppreis jeder Karte 40 Pf.

Zu beziehen durch:
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H.
Breslau, Neue Graupenstrasse 5/6.

Feldpost-Briefmappen

enthaltend 5 Briefbogen und 5 Briefumschläge.
Preis 15 Pfennig.

Ausgabe A: Für den Verkehr nach dem Felde.
Ausgabe B: Für den Verkehr aus dem Felde.
Diese Mappen sind mit Vordruck zur Nachsendung ins Feld
versehen. Zu beziehen durch die

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau, Neue Graupenstrasse 7.

**Deutsch-Ukrainisch-Polnisch-Russischer
Soldaten-Sprachführer**

von S. Th. Haasmann.

Mit Hilfe dieses Sprachführers ist die Ver-
ständigung fast in ganz Rußland möglich.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die
Expedition und Kolporteurs.

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von G. Bernkeim.

1. Heft: Das deutsche Völkchen; 2. Heft: Das englische Völkchen. Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteurs.

Lest die „Volkswacht!“

In der „Volkswacht“ werden unsere Leser
und Leserinnen fortlaufend genau lesen können,
welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen,
welche Verpflichtungen Sie eingehen müssen
und welche nicht. Man lese also genau die
„Volkswacht“, dann erspart man sich viele
unnötige Wege, Ungelegenheiten u. auch Geld.

**Arbeiter-Sekretariat — Feldpost-
Schreibstube — Zentral-Bibliothek.**

Das Arbeiter-Sekretariat befindet sich im Gemein-
schaftshaus, 2 Treppen, Zimmer 52. Sprechstunden vormittags
von 11 bis 1 Uhr, nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Sonn-
abend nachmittags geschlossen.

Die Feldpost-Schreibstube ist im Zimmer 55 des
Gemeinschaftshauses, 2 Treppen und geöffnet vormittags von
9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 1/2 Uhr. Sonnabend
nachmittags bleibt die Schreibstube ebenfalls geschlossen.

Sie bitten die Besucher, die Sprechstunden genau zu be-
achten. Bei dem Mangel an Angestellten in den Büros muß
die übrige Zeit für die schriftlichen Arbeiten verwendet werden.

Die Zentral-Bibliothek ist im Zimmer 69 des
Gemeinschaftshauses, 3 Treppen. Ausgabe der Bücher nur
Montag und Donnerstag, nachmittags von 6 bis 8 Uhr,
Dienstag von 6 bis 9 Uhr.

Wer seine Zeitung pünktlich haben will,
muß eines in erster Linie beachten: Die genaue An-
gabe seiner Wohnung! Wer nun am 1. August
verzieht, hat gut daran, folgenden Zettel genau auszufüllen und
der Zeitungsrau mitzugeben:

Bestehende Wohnung _____
Wo wohnen Sie nach dem 1. August? _____

Wer allen Dingen verzehe man nicht, seinen Vor- und
Nachnamen auf die folgende Zeile zu setzen:

Wer hier tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue
Wohnung.

Familiennachrichten.



Den Heldentod starb am 4. Juli 1916
durch Kopfschuß, nachdem er 23 Monate
als Sträpazzen des Krieges mühsam hat,
mein über alles geliebter, herzenguter,
unvergesslicher Gatte, Sohn, Schwieger-
sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Steinmetz

Adolf Raschke

in Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22, 8. Kompanie
im 33. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzhaft an
Breslau, Andersensstraße 28 2302

**Die schwergeliebte Gattin
Agnes Raschke geb. Wagner**

Ich habe geküßt und fest geküßt,
Doch der Krieg hat mir mein Liebes geküßt.
Du hast dich so schön dem,
Ihm ist so groß der Trübsalsschmerz.
Ruhe nicht, du edles, gutes Herz,
Du die Liebe, mir der Schmerz.
Mein und Dein Wunsch war nur ein Wiedersehen,
Doch auf Erden soll's nicht mehr geschehen.
Nun hast Du ausgezogen und ruhest im fernem Land.

Nur an Seizugsberechtigte liefern wir in bekannter Güte
Oxygon Schmolzer Universalseife.
Dagegen ohne Beschränkung

K. Oxygon

Schmolzer Universalseife Ersatz
(D. R. P. angemeldet)
in Blecheimern 10 Pfund schwer für 6 Mk.

K. Oxygon ist feiner, daher frei verträglich, u. löst sich im Wasser
gleichmäßig auf, enthält dieselben Chemikalien wie Oxygon, ist von
dieselber angenehmer Wirkung u. für die Wäsche unschädlich.

K. Schmolzer Universalseife Ersatz
ist ein vorzügliches Waschmittel.
Chemische Fabrik Schmolz.
Lager: Breslau Neumarkt 12. 2310

Kriegsfahrten durch Belgien
u. Nordfrankreich.

Preis 1.00 Mk.
In Belgien durch die Expedition und die Kolporteurs.

Weltbekannt
Recht, Best., Gut.
kurze elegant auch hier.

Montagstr. 11, 11. Etage, 11. Etage, 11. Etage.

Rad

Besteht einander!
Pfländer-Kultion
Bsp. 1916. Schätze, Eingetragte.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Arbeiter

welcher eingetragt, haben viele sein, jedoch
Wohnungen auf der Suche bei Walter Götting.

Kriegs-Lese

1. Nummer, kann sich mit...
Preis 1.00 Mk.

Wehmütige Erinnerung

Georg Berger.

Als Opfer des Weltkrieges starb er am 21. Juli 1915
durch Leibeswund bei Hohen in Ostpreußen.

Hast du Lebenslang deinen Tod
brechen durch die Wunden wieder auf,
Die der blutige Krieg auch mir geschlagen,
Als dich nicht so schnell dein Leben nahm,
Das kann Ehrgeiz nicht auch gestehen,
Liedst Gedächtnis die Deinen hier stehen,
Denn dieses Lied hat seinen dich stehen,
Weiß nicht was Verrückte und Verblödete,
Denn dieses Lied hat seinen dich stehen,
Fern von den Deinen und dem Heimatland,
Bist du nun aus — nicht still den Schmerz, die Klagen,
Sich die dort draußen stehen in Feindesland.
So stark und stark in der Welt deiner Jahre,
Ist dich der Tod aus dem Heimatland,
Kann dieser Lieben keine hier an diesem Orte,
Kann die von Abschied stehen nach die Erde,
Bist du nun aus, nicht dich nach dieser Erde,
Kann diesem Lied, nach Liebe schenken dich Ged,
Denn Abschied wird, als Wunden werden,
Die Liebe als ein schmerzhaftes Leben,
Ist nicht nur die Liebe dieser Kommando,
Die mit die Klagen die von diesem Orte,
Ist nicht nur die Liebe dieser Kommando,
Kann diesem Lied, nach dieser Kommando.

Gewünscht von allen dich unversehrten Gatten
Gedächtnisworte in diesem Heft.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. Juli.

Elterngeld und Kriegsunterstützung.

Das Kriegsministerium hat unterm 8. Mai 1916 im Einvernehmen mit dem Minister des Innern folgendes bestimmt:

- 1. Bei Gewährung von Kriegselterngeld ober einer Anwendung an Eltern aus Kapitel 84a ist bei der Prüfung der Frage der Bedürftigkeit eine nach Maßgabe des Familienunterstützungsgesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 geleistete Familienunterstützung unberücksichtigt zu lassen.
2. Die Frage der Bedürftigkeit selbst ist - wie dies seitens der Intendanturen bisher im allgemeinen bereits geschehen ist - ohne Engherzigkeit mit möglichstem Wohlwollen zu prüfen.
3. Die Höhe des Kriegselterngeldes und der Zuwendung wird im allgemeinen bestimmt durch die tatsächlich seitens des Beschriebenen gewährte Unterstützung.
4. Von jeder Bewilligung von Kriegselterngeld ober einer bei wesentlicher Besserung des Unterhalts gewährten Zuwendung sind die Bieferungsverbände zu benachrichtigen.

Aus diesem Erlaß des Kriegsministers geht also hervor, daß neben dem Kriegselterngeld auch die Wehrunterstützung in die Eltern weiter gezahlt werden kann. Und was besonders wichtig ist: Die Frage der Bedürftigkeit soll nicht engherzig geprüft werden, sondern mit möglichstem Wohlwollen.

Vom Kriegselterngeld ist freilich zu sagen, daß die Eltern gefallener Söhne nicht ohne weiteres darauf Anspruch haben; sie bekommen es nur dann, wenn sie vom Befallenen ganz oder überwiegend ernährt worden sind.

Mehr Schülerspeisungen!

Bei den knappen Lebensmitteln besteht die Gefahr, daß arme Schulkinder nicht kräftig genug ernährt werden. Das Reichsgesundheitsamt empfiehlt deshalb u. a.: zur Förderung der Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts mehr Schülerspeisungen einzurichten.

Hoffentlich wird danach gehandelt. In Breslau werden jetzt an den Kinderstätten des Nationalen Frauendienstes täglich etwa 1000 Kinder gespeist; aber es muß noch mehr geschehen, denn die Zahl der bedürftigen Schulkinder ist weit größer.

Vor einem Jahre.

6. Juli. Französische Mißerfolge bei Souchez und Les Mesnil. Russische Angriffe am Narow gescheitert.

Im französischen Dorfe.

Es sieht traurig aus im französischen Dorfe. Das Pariser Journal vom 15. d. Mt. weiß das sehr eindringlich zu schildern. Wie ist es in glücklichen Friedenszeiten stehet, mein Dorfchen in der Louvoise, so trübe es wieder vor mir auf, als ich hier an einem Urlaubstage entgegenwarte. Da waren die alten Dörfer, die hohen Bäume, die Hügel, die im Winde wehende Wälder, der freundlich blaue Himmel, die frische Brise, die das ganze Tal wie mit Wasser reinkuschelt. War es zu glauben, daß auch hier der Krieg wüthete, auch hier so vieles zerstört war? ... Der große, braungebeugte junge Mensch, dessen Frau was an einem Sommerabend zwei Löffel dieser Milch in die Suppe brachte, er ist mir Elend gefallen.

„Zwei Jahre Krieg“.

Aus Anlaß der zweijährigen Kriegsbauer veranstaltet bekanntlich der Fürst Beldesche Kriegsausflug am 1. August in etwa 50 deutschen Großstädten Versammlungen, die sich mit der Kriegs- und Friedensfrage beschäftigen sollen.

In Breslau soll in der ersten Augustwoche ein zweiter Vortrag mit dem gleichen Thema abgehalten werden, die neben dieser vorerwähnten Veranstaltung hergelaßt.

Verkürzung der Arbeitszeit in Schuhfabriken.

Durch die Verordnung des Bundesrats, betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schuhwaren hergestellt werden (Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 14. Juni 1916, Reichsgesetzblatt S. 519), ist für die Schuhindustrie eine ähnliche Lage geschaffen wie für die Textilindustrie.

Besuch von Zivilgefangenen.

Den Angehörigen der in der Schweiz internierten deutschen Zivilgefangenen ist es ebenso wie den internierten deutschen Kriegsteilnehmer jederzeit gestattet, zu ihrem Besuche dorthin zu reisen.

Die zweite Ferien-Wanderung.

Die heute Mittwoch stattfinden sollte, mußte verschoben werden. Der während der ganzen Nacht herniebergegangene Regen hat Wege und Plätze so aufgeweicht, daß ein Laufen und Verweilen im Freien einfach unmöglich gewesen wäre.

Petroleum-Höchstpreise und Petroleum-Verteilung.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über Verringerung der Ausschüttungsbestimmungen zu den Bekanntmachungen über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleumbestände vom 1. Mai 1916.

Die Lindenblüte.

Von der städtischen Gartendirection wird uns geschrieben: Nur noch einige Arten der Gattung „Linde“ zeigen ihre würzigen Blüten; weitaus das meiste sind verblüht.

Es wird noch viel zu wenig Rücksicht auf die Pflanze als lebendes Wesen genommen. Wenn die Stadt schon ihr Eigentum der öffentlichen Benutzung zugänglich macht, so sollte doch wenigstens mit der nötigen Schonung und Vorsicht damit verfahren werden.

Der alte Stoll, der vor dem Ausbruch des Krieges die Katholiken in zwei Lager teilte, lebt in einem Nachruhm für den verstorbenen Dr. Ortel wieder auf.

Es ist deshalb zweifelhaft, ob das Plündern der Lindenblüte auch für andere Jahre freigegeben werden wird.

Der alte Stoll, der vor dem Ausbruch des Krieges die Katholiken in zwei Lager teilte, lebt in einem Nachruhm für den verstorbenen Dr. Ortel wieder auf. In dem die hiesige „Schles. Volksztg.“ dem „Katholischen Deutschland“ des Pfarrers Nieborowski aus Reichthal einige unfreundliche Stöße versetzt.

Es ist bezeichnend, daß die „Schlesische Volkszeitung“ selbst in dieser Zeit es nicht unterlassen kann, an den alten Stoll gegen die Glaubensgenossen aus dem Lager des Grafen Oppersdorf zu erinnern, es läßt das für die Zukunft wenig Burgfrieden im katholischen Lager erwarten.

Das Eiserne Kreuz erhielt der frühere Eisenbahner, Torpedo-Obersteiger d. Res. Heinrich Weigelt, unter gleichzeitiger Beförderung zum Torpedo-Maschinisten-Mat.

Aus aller Welt.

Sublänansnummer einer Feldzeitung im Osten. Die in Bina erscheinende Zeitung der 10. Armee hat kürzlich ihre 100. Nummer entsandt. Sie ist besonders reichhaltig ausgestattet, und indem sie an Zeitungen vereint, was sonst nur wechselweise mit dem Hauptblatt und seiner „Liebesgabe“ verbunden erscheint.

Die Vorbereitungen für die Kölner Rassenpflege sind in vollem Gange. Am 27. d. Mt. soll der Betrieb mit 40000 Portionen täglich eröffnet werden; es sind jedoch Vorforderungen getroffen, daß die Zahl der Portionen bald auf 100000 pro Tag erhöht werden kann.

200 Meter tief von einer Drahtseilbahn in einen Abgrund geführt. Aus Innsbruck, 22. Juli, wird gemeldet: In Straffen wollte der Bergarbeiter Michael Nigliger in einen „Dunt“ der im Gange befindlichen Drahtseilbahn einsteigen, was ihm jedoch mißglückte.

Kur Tag. Daß er nicht einmal ein schönes Glas haben sollte, das schreit ihr ins Herz. Und wie seine Frau herunterkam! „Na, und ich - Sie wissen ja, wenn man nur den einen einzigen hat, dann kommt das einem hart an. Aber Jean lebt! Er ist gefangen! Er hat uns geschrieben! Das war eine Freudenbotschaft mit Weinstampfen und Umarmungen... Sie kennen ja die Frauen.“

Was ist des Deutschen Vaterland?

Die selbsterwehlte Genossenschaft... seine Naturalisationsgesetze, die er jetzt in Nürnberg durchführt...

Mit welchen Umständen... neben der preussischen die bayerische Staatsangehörigkeit zu erwerben...

Am 7. März 1916 teilt die Königl. Regierung Breslau mit, daß die Angelegenheit der Inhabung...

Am 4. April teilt mit dem Landratsamt Tempfen mit, daß mein Antrag...

Am 5. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 12. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 18. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Seine kommunalen und staatsbürgerlichen Rechte ansuchen, muß er sich die Staatsangehörigkeit des Vaterlandes erwerben...

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 2. Juli bis 15. Juli sind nach einer Zusammenstellung des städtischen Amtes in Breslau 67 Kinder geboren...

An übertragbaren Krankheiten wurden gemeldet: Diphtherie 23, Scharlach 14, Wochenbettstieber...

In den hiesigen Krankenhäusern (ohne Festungs- und Reservelazarette) betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2655...

Ein vielbesprochener Vorgang

trübete am Dienstag vor dem Schöffengericht zu Breslau die Unterlage...

Am 12. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 18. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Rundenliste der Fleischer.

Nach § 9 Absatz 6 des Anordnung über die Regelung der Fleischversorgung vom 20. Juni 1916...

Schwinkel

Als Seifenersatz wird jetzt allenthalben ein gepreßter Ton in den Handel gebracht...

* Ein aufregendes Schauspiel ereignete sich am Montag, vormittags 11 Uhr, auf der Ober unterhalb der Univeritätsbrücke...

* Unbekannte männliche Wasserleiche. Am 7. Juli wurde im Anstaltsgraben...

* Einbruchsdiebstahl. Am 22. Juli ist in einem Keller auf der Kohlenstraße...

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus dem Direktionsbureau.) * Schauspielhaus. (Operettenbillige) Mittwoch und Donnerstag...

* Lichth-Theater. Nur noch wenige Tage verbleibt die erfolgreiche Fosse...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

das Vergleichen zur Kenntnis der Behörde. Hierher das vom...

Ein 14-jähriger Radfahrer. Der 14-jährige Bismarckwegler...

Er teilte mir mit, daß er in einem Hause auf der Dorsch...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Bücherchau.

Paritätsschriften. Im Bestand der Paritätsschriften, die regelmäßig erscheinen...

Die „Neue Zeit“, Verlag J. D. W. Dieck, Stuttgart, ist das wissenschaftliche Organ...

Die „Glocke“, Herausgeber Barons, Redakteur Konrad Gaenich...

Die „Sozialistischen Monatshefte“ sind immer noch damit beschäftigt...

Die „Mitteltage“, das Parteiorgan für die Frauen, vertritt den Standpunkt...

Das Parteiorgan für die Jugendbewegung ist die „Arbeiterjugend“...

Am 27. Mai teile ich dem Polizeipräsidenten Breslau mit, daß die Photographie...

Neueste Nachrichten.

Rumäniens militärische Maßnahmen.

Berlin, 26. Juli. Schweizer Blätter berichten, daß die Rumänen in den Ostschichten an der russischen Grenze die Stollverwaltungen durch militärische ersetzt haben. Es sei über dieses Grenzgebiet eine Art Belagerungszustand verhängt worden.

Flieger Parschau gefallen.

Königsberg, 25. Juli. (Frankf. Sig.) Der Königsberger Fliegerleutnant Otto Parschau, Führer einer Fliegerstaffel, der erst kürzlich für den Abschluß des achten feindlichen Flugzeuges mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde, ist im Luftkampf gefallen.

Die russische Reichswehr aufgebildet.

Stockholm, 25. Juli. Ein kaiserlicher Erlaß beruft sämtliche Jahrgänge der Reichswehr ersten Aufgebots bis zum 45. Jahre und zweiten Aufgebots bis zum 37. Jahre im ganzen Reiche ein.

Eine Erfindung.

München, 24. Juli. In den letzten Tagen erregte in einem Teil der Presse ein in den Baseler Nachrichten veröffentlichtes Schreiben des Münchener Universitätsprofessors Freiherrn von Stengel an den Anti-Dorlog-Klub wegen der Neußerungen, die der Gelehrte gemacht haben sollte, viel Aufsehen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben dazu: Wir haben von vielen Neußerungen keine Notiz genommen, weil wir von vornherein Zweifel hatten, daß sie authentisch sein könnten. Von bestunterrichteter Seite erfahren wir nun, daß tatsächlich der ganze von den Baseler Nachrichten verbreitete Vorgang frei erfunden ist, daß der Anti-Dorlog-Klub überhaupt keine Anfrage an Freiherrn v. Stengel richtete und daß dieser deshalb auch keine Antwort geben konnte. Es handelt sich hierbei also um einen unerhörten Mißbrauch, der mit dem Namen des Münchener Staatsrechtslehrers getrieben worden ist. Es liegt die Vermutung nahe, daß hinter dieser empörenden Verfälschung ein Manöver der Entente-Prese stehe, das nicht scharf genug verurteilt werden kann.

Neueste Kriegsnachrichten.

Amerika kauft baltische Inseln. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Danzig-West-Indien für 5 Millionen Pfund gekauft haben.

Die Irenfrage. Wie die „Neue Zürcher Zeit“ aus dem Haag erfährt, ist die Spaltung im Lager der irischen Nationalisten endgiltig vollzogen worden. Unter Ginnells Leitung bildet sich eine völlig unveröhnliche Iren-Partei. Eine große irische Volksversammlung in Belfast hat beschlossen, jeden irischen Abgeordneten, der für den Pomerale-Vorschlag Lloyd Georges stimmt, als Verräter an der irischen Sache zu erklären.

Politische Uebersicht.

Der Papp und der Frieden. In letzter Zeit war in den Mittern die Anregung gegeben worden, bei den künftigen Friedensverhandlungen auch die römische Frage zu erledigen. Die Freikonservative „Post“ warnte jedoch, in solchen Handel einzugehen, der wenig nütze und viel Schaden könne. Die „Germania“ opponierte gegen die „Post“, da der St. Vater und seine Berater es sehr schmerzlich empfinden, wenn immer wieder die Teilnahme des Papstes an den Friedensberatungen und die römische Frage zusammengehört werden, während doch nur ihre scharfe Trennung der vom St. Vater erzielten Zielen der Versöhnung und des Ausgleichs förderlich sein kann. Was wir jetzt unterzeichnen und verlangen müssen, so sagt die „Germania“, ist lediglich die Hinzunahme Benedikts XV. zur Friedenskonferenz.

Das rheinische Zentrumblatt, die „Kölnische Volkszeitung“ stimmt der „Germania“ zu und weist darauf hin, daß es ja auch noch einen anderen Weg zur befriedigenden Regelung der römischen Frage als auf einem internationalen Friedenskongreß gebe. „Es könnte sogar gewisse Vorzüge haben“, so führt das Blatt weiter aus, „wenn eine Regelung dieser römischen Frage im besonderen Sinne durch eine Verständigung zwischen dem Papste und Italien allein erfolgen würde, wo dann die nachfolgende internationale Anerkennung nur dasjenige bestätigen und anerkennen würde, was zwischen Kirche und Staat in Italien vereinbart worden ist. Für das Papsttum, wie für alle Katholiken der Welt ist die Hauptfrage nicht der Staat, sondern das Ziel. Zur Erreichung dieses Zieles ist es durchaus notwendig, daß die Beteiligung des Papstes bei den Friedensverhandlungen und die endgiltige Regelung der römischen Frage nicht als untrennbar und wesentlich verbundene Dinge behandelt, sondern als verschiedene, einzeln zu behandelnde Gegenstände auseinander gehalten werden. Will Italien sicher darin gehen, daß die römische Frage nicht einem Streopaz der europäischen Mächte unterbreitet wird, so hätte es

die Möglichkeit, das zu erreichen, indem es vorher und rechtzeitig seinerseits direkt mit dem Papsttum sich verständigt.“

Briefkasten.

Berlin. Anfragen ohne Unterschrift beantworten wir nicht. Das sollen Sie doch wissen.

E. S. 300, Reusstabi. 1. Der Vormund muß selbstverständlich über das Vermögen seines Mündels die nötige Auskunft geben, aber über alles andere können wir nichts sagen, weil wir den Fall nicht genau kennen. 2. Der Vormund kann den Ersatzbarer Auslagen verlangen.

Sandkarmann Dr. Kann nicht veröffentlicht werden. Sandkarmann H. Wir haben nicht ermitteln können, daß Ihnen in diesem Falle eine Zulage bewilligt werden muß; aber fragen Sie doch Ihren Vorgesetzten.

H. S., Reusmarkt. Wer als krank oder verunmündet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird, behält während dieser Zeit für seine Familie die Wehrunterstützung. Dies sagt ausdrücklich § 10 Abs. 4 des Gesetzes über die Wehrunterstützung. Ein solcher Fall scheint hier vorzuliegen, weshalb die Unterstüzung weiter zu zahlen ist. Immerhin ist es gut, wenn der Beurlaubte sich bei der Behörde meldet.

E. D. 2. B. 1. Klein. 2. Das können wir nicht wissen, warum Ihnen das Fleischgeld für Juni abgezogen wurde. Versuchen Sie sich. 3. Auch darüber können wir nichts sagen. Was draußen im Felde geht an Verpflegung gegeben wird oder gegeben werden kann, das können wir im einzelnen garnicht erfahren. Die alten Vorschriften nützen Ihnen wenig. Darin haben Sie allerdings recht, wenn die entsprechende Verpflegung nicht gewährt wird, sollte dafür Geld gezahlt werden.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ein Tropf für Kranke.

Herr B. Müller, Hannover, schreibt u. a.: Ende Oktober fing bei mir Rheumatismus in den Füßen an und verbreitete sich nach und nach über Beine, Arme und Rücken. Ich nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, aber vergebens. Was ich seitdem an Quacksalberei verbraucht, glaubt kein Mensch. Weihnachten las ich in der Zeitung von Logal, und wie ich hoffte, brachte es mir vollen Erfolg. Am dritten Tage fing mein Rheumatismus an im Körper zu wandern. Am vierten Tage waren meine Füße schon vollständig frei von Schmerzen und so wurde es immer besser. Ebenso wie Herr Müller, bestrafen viele Hunderte die rasche und sichere Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und dergl. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Logal-2 a b i e t t e n sind subbilligem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

Die Volkswacht

ist das

volkstümlichste Blatt Breslaus und Schlesiens.

Sie erläutert die Kriegereignisse in streng wahrheitsgemäßer, für den einfachen Mann verständlicher Art!

Sie scheidet alle Sensationsnachrichten aus und macht unverbürgte Nachrichten als solche kenntlich!

Sie kämpft gegen den Wucher und die Preistreiberei unserer Lebensmittel und Gebrauchsartikel!

Sie tritt für eine ausreichende und gerechte Kriegsfürsorge ein!

Sie berät die Kriegerfamilien in allen Fragen der Unterstützung und Versorgung!

Sie spricht gegen den Völkerverhaß und bahnt einer friedlichen Verständigung den Weg!

Sie gibt die Nachrichten aus den Gefangenenlagern wieder!

Sie wird zu Tausenden von den Soldaten im Felde gelesen und täglich aufs neue von ihnen verlangt!

Die „Volkswacht“ vertritt die Interessen der Werktätigen aller Berufe und Stände in dem Rahmen, den die verschärften Gesetze zulassen!

Man überzeuge sich durch ständiges Lesen der Volkswacht!

Jeder Arbeiter, jeder Bürger, jeder Beamte hat das Recht, die „Volkswacht“ zu lesen und wird sie bald nicht mehr entbehren wollen.

Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentlich ins Haus 25 Pf.